

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Bergisch-Gladbach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](#)

BERGISCH-GLADBACH.

RÖMISCHE ANLAGEN. In den grossen Kalksteinbrüchen bei B.-Gladbach sind in der 1. H. des 19. Jh. verschiedentlich Funde gemacht worden, die auf den Betrieb dieser Brüche schon in römischer Zeit hinweisen; so wurden namentlich Münzen von Vespasian und Gratian gefunden (B. J. V, S. 245).

Römische Anlagen

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 328.
— REHSE, Gesch. der ev. Gemeinde Bergisch-Gladbach, 1900. — v. RECKLINGHAUSEN, Ref. Gesch. II, S. 519.

Evangel. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Prozessakten 1748—1753, Kirchenrechnungen 1775, Protokollbücher von 1777 ab u. s. w. Im Einzelnen vergl. TILLE, Übersicht S. 245.

Die Einführung der Reformation erfolgte angeblich am Ende des 16. Jh. durch aus Köln ihres Glaubenswegen vertriebene Kaufleute, die im J. 1582 die Papierindustrie in B.-Gladbach begründeten. Im Anfang des 17. Jh. wurde das evangelische Bekenntnis wieder fast vollkommen unterdrückt. Erst im J. 1775 erhielten die Protestanten durch Vermittelung Friedrichs d. Gr. freie Religionsübung und Erlaubnis zum Bau einer Kirche ohne Turm; damit wurde im J. 1776 begonnen. Als Baumeister werden ein Leydel aus Poppelsdorf und ein Weltersbach genannt, der im J. 1788 den Turm anbaute. Im J. 1899 wurde der alte Centralbau nach Plänen des Baurates March in Charlottenburg zu einem Langhausbau erweitert.

Die Kirche war in ihrer ursprünglichen Form ein regelmässiger Achtecksbau mit einer lichten Weite von 11,60 m, im Äusseren ganz schlicht mit hohen schmalen Fenstern, darüber ein flaches Pyramidendach. An der Vorderseite ein einfaches rundbogiges Portal in grosser Blende. Der dem Portal gegenüber in der Breite einer Achtecksseite angefügte Turm, mit Lichtscharten und grossen Stichbogenfenstern in der Glockenstube, erhebt sich mit einem Geschoss über die Mauern der Kirche und trägt eine schlanke geschweifte Haube mit offener Laterne (Ansicht Fig. 42).

Geschichte

Beschreibung

Das Innere ganz einfach; der Turm, im Inneren quer geteilt, dient zur Hälfte als Altarraum; hier die im Bergischen übliche Anordnung von Altar, Kanzel und Orgel übereinander.

Inneres

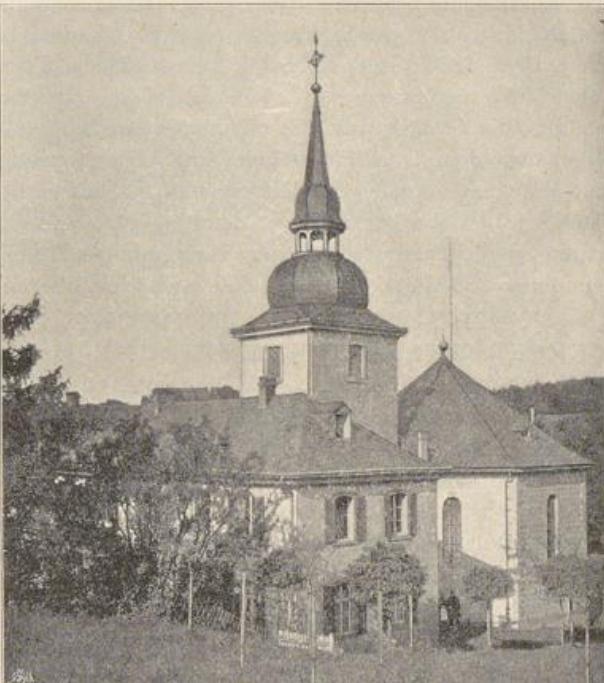


Fig. 42. Bergisch-Gladbach.
Ansicht der evangelischen Pfarrkirche vor dem Umbau.

Evangel.
Pfarrkirche
Pfarrwohnung

Die an dem Turm mit der Breitseite angefügte Pfarrwohnung ist ein schlichter zweigeschossiger Bau mit Mansarddach und fünf Fensterachsen an der Langseite, zwei an der Schmalseite.

[R.]

DÜNNWALD.

German.
Grabfunde

GERMANISCHE GRABFUNDE. B. J. LII, S. 178. — Berg. Ms. II, S. 9, 162, 173. In dem Herrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim gehörigen Wald auf der Dünnwalder Hardt liegen etwa 100 Hügelgräber, die Hügel $\frac{1}{2}$ —3 m hoch. Bereits im J. 1872 wurden durch Prof. Schaaffhausen in Bonn 8 Grabhügel aufgedeckt; im J. 1893 deckte Herr Lehrer C. Rademacher in Köln 11 Rundhügel auf; der Eigentümer liess außerdem noch 14 Hügel öffnen. In der Mitte des Hügels stand jedesmal in einer Brandschicht die mit Knochenresten gefüllte bauchige Urne, sehr oft mit überhängendem Deckel versehen. Die Urnen waren verschiedener Art, teils schwarz und grau mit sorgfältiger Glättung, teils gelblich und rötlich ohne Glättung. Bisweilen fanden sich neben den Urnen kleine sogen. Thränenöpfchen. Beigaben aus Metall waren spärlich vertreten, in der Regel nur die Reste einfacher, aus Bronzedraht gewundener Armbänder, in einem Fall auch eine eiserne Lanzenspitze.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE, ehemalige PRAEMONSTRATENSERINNEN-KLOSTERKIRCHE (s. t. s. Nicolai). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 155; II, S. 250. — A. MIRAEUS, Ordinis Praemonstr. chronica, Köln 1613, p. 50. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 328. — Berg. Zs. XIX, S. 175; XX, S. 51, 84; XXII, S. 107. — Ann. h. V. N. II, S. 153; XV, S. 146—164; XLIV, S. 1. — SCHÖNNESHÖFER, Gesch. des bergischen Landes S. 67. — Unio sive applicatio reddituum monasterii Dunwaldensis collegio sancti Noberti, 1645 o. O. — Annales ordinis Praemonstatensium, Nancy 1734, Band I. — LAMPRECHT, Rheinische Urbare S. 7. — Berg. Ms. VI, S. 236. — BÄRSCH, Das Praemonstratenser-Mönchskloster Steinfeld in der Eifel, Schleiden 1857. — ENNEN, Die ältere Geschichte des Klosters Steinfeld, Ann. h. V. N. XXIII, S. 144.

Handschriftl.
Quellen

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungsurkunde vom J. 1117. — Liber reddituum vom Anfang des 16. Jh. an.

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 36 Urkunden von 1160 an. — Kopiar des 15. Jh. — Akten bis 1809.

Im Stadtarchiv zu Köln: Kartular aus dem Ende des 15. Jh. — Fragment eines Nekrologiums aus dem Anfang des 14. Jh. — Monasteria monialium sub Steinfeld, Hs. des 18. Jh. — Farragines des Gelenius V, 176.

Im Archiv des Freiherrn von Diergardt auf Haus Morsbroich: 14 Urkunden, den Klosterhof Leimbach betreffend.

In der Hof- und Staatsbibliothek zu München: Redinghovensche Sammlung, Cod. germ. 2213, VI, 250^a.

Im Einzelnen vergl. über die Quellen KORTH in den Ann. h. V. N. XLIV, S. 4. — Mitteilungen aus dem Stadtarchiv zu Köln IX, S. 172. — TILLE, Übersicht S. 242. — ILGEN, Rheinisches Archiv S. 70.

Im J. 1117 bekundet Erzbischof Friedrich I. von Köln, dass ein frommer Laie Heidinricus eine Klosterkirche in Dünnwald erbaut habe, und stattet dieselbe gleichzeitig mit Pfarrrechten aus. Höchst wahrscheinlich gehört die östliche Hälfte der noch bestehenden Kirche dem von Heidinricus errichteten Bau an. Erzbischof

Geschichte